



Kurzfassung Positionspapier „Nachhaltige Bioenergieentwicklung“

Interdisziplinäres Zentrum für Nachhaltige Entwicklung (IZNE), Universität Göttingen

Das Interdisziplinäre Zentrum für Nachhaltige Entwicklung (IZNE) an der Universität Göttingen möchte mit diesem Positionspapier zur Diskussion beitragen, wie die Produktion und energetische Nutzung von Biomasse nachhaltig erfolgen kann. Viele Aspekte sind nicht nur auf Bioenergie begrenzt, sondern betreffen die gesamte land- und forstwirtschaftliche Betriebsweise.

Die energetische Nutzung von Biomasse hat in den letzten Jahren in Deutschland wesentlich zugenommen und einen entscheidenden Beitrag bei der Transformation des Energiesystems bereits geleistet. Dabei sollten alle Energiekonzepte von sechs Nachhaltigkeitsprinzipien getragen werden, damit das Leben in seiner Vielfalt erhalten bleibt und die Lebensgrundlage jetziger und zukünftiger Generationen gesichert ist: **Achtungs-, Vorsichts-, Effizienz-, Konsistenz-, Gerechtigkeits/ Suffizienz- und Partizipationsprinzip.** Damit sind eine Nutzung von gentechnisch veränderten Kulturen und die industriell betriebene Intensivtierhaltung bei einem weiteren Bioenergieausbau ausgeschlossen. Entgegen der Diskussion um „Vermaisung“ lässt sich Energiepflanzenanbau sehr gut mit Biodiversität vereinbaren: Mehrgliedrige Fruchtfolgen, Pflanzenmischungen, Blühstreifen und eine ganzjährige Bodenbedeckung durch Unter- und Zwischensaat bereichern die Artenvielfalt auf den Äckern. Nährstoffkreisläufe sind bei jeder Nutzung von Biomasse zu schließen. Der Antransport von Energiepflanzen und Rücktransport von Gülle- und Gärresten sollte nur im Nahbereich der Anlagen erfolgen. Eine Nährstoffbilanzierung im Frühjahr hilft, Nährstoffeinträge ins Wasser zu vermeiden. Grünlandumbruch muss verboten werden. Oberstes Ziel muss eine generelle Reduzierung des Energieverbrauchs z.B. durch Effizienzmaßnahmen wie die verstärkte Nutzung von Abwärme in Nahwärmenetzen, Gebäudeisolierung und die Einführung von Biomethan im Kraftstoffbereich. Dies verlangt eine Umorientierung bei den individuellen Lebensverhältnissen (Mobilität, Wohnen, Fleischverzehr). „Der notwendige Lebenskulturwandel sollte nicht als Bedrohung gegen, sondern als Chance für eine zukunftsfähige Lebensgestaltung verstanden werden“, sagt Prof. Dr. Hans Ruppert (Vorsitzender des IZNE, Geowissenschaftler). Nahrungsmittelproduktion sollte immer Vorrang vor der energetischen Nutzung von Biomasse haben. Ein durch unseren Verbrauch verursachter direkter und indirekter Landnutzungswandel in Entwicklungs- und Schwellenländern muss verhindert werden. Die Teilnahme der Bevölkerung ist entscheidend für die Transformation des Energiesystems und fördert den Mut zur Veränderung. Mit der Umsetzung von Nachhaltigkeitsprinzipien kann die Bioenergie ein Motor für eine zukunftsfähige, nachhaltige Land- und Forstwirtschaft sein und im Konzert mit den anderen erneuerbaren Energien einen gesellschaftlichen Transformationsprozess anstoßen.